



Fiducias vix verecunde conubium santet Augustus. Quinquennalis quadrupei corrumperet chirogra

# Ab durch die Wüste

## Gütersloher Musiker rocken die USA



Als die Gütersloher Formation The Picturebooks Ende August zu einigen Free-Konzerten in Richtung USA aufbrach, hatten sie nichts im Gepäck außer ein paar ihrer wichtigsten Instrumente und die nötigsten Klamotten. Der Rest sollte sich finden. Zwei Monate hatten Fynn Claus Grabke und Philipp „Maddin“ Mirtschink gemeinsam mit Manager „Papa“ Claus Grabke eingeplant, um sich und ihre bisher unveröffentlichten Songs einem völlig neuen Publikum in den Staaten zu präsentieren. Erst kurz zuvor hatten sie via Facebook und Instagram die „Freunde“ in Übersee nach Clubs gefragt, wo es sich zu spielen lohnt. Zehn Gigs sind so entstanden – und mehr als 30 sollten es am Ende werden. Vor Ort kauften sie einen betagten 1993 Ford Econoline Coachmen-Van als Tourbus, ein Schlagzeug für Maddin und mieteten sich in einem kleinen Strandhaus in Newport Beach, Los Angeles, ein. Seit zwei Wochen sind die Jungs wieder zurück von ihrer Tour an der amerikanischen Westküste. Immer noch mit einer gehörigen Portion Jetlag ausgestattet, haben sie es noch nicht ganz geschafft, über das, was dann passierte, nachzudenken. Es war einfach zu viel.

*Welcome back, Jungs. Wie war die Tour?*

**Fynn:** So richtig haben wir noch gar nicht darüber nachdenken können, was passiert ist. Das alles hat Ausmaße angenommen – einfach unglaublich.

**Maddin:** Wie haben ja mit zehn Gigs angefangen und dachten, da kommen wohl ein paar hinzu. Aber wir wurden immer stärker gebucht, unsere Auftritte sprachen sich herum, die Anfragen türmten sich in unseren E-Mail-Accounts. Wir waren bei Radiosendern, Fernsenteams kamen zu den Shows.

**Fynn:** Cool war, dass uns die Clubs wieder und wieder buchen wollten. In San Diego war das so und auch in Long Beach, in einem der angesagtesten Clubs namens Alex' Bar.

**Maddin:** Das erste Mal spielst du da vor ein paar Leuten, überzeugst mit dem Auftritt den Clubbesitzer – und dann sagt der: „Ich buche euch mal an einem cooleren Tag“. Da kamen dann 110 Leute, und beim dritten Mal war das Ding ausverkauft mit weit mehr als 300 Personen. Das passierte einfach nur durch unseren Namen, über die Social Media und durch Mundpropaganda. So haben wir all die weiteren Gigs zusammengekriegt. Ganz ohne Veröffentlichungen oder irgendetwas.

**Fynn:** Wir hatten einmal ein kleine Auflage T-Shirts bedrucken lassen, sie war sofort weg und wir mussten ständig für Nachschub sorgen. Der Hype hat Ausmaße angenommen, die wir nicht mehr absehen konnten. Weißt du, sonst kannst du das ja immer irgendwie kontrollieren, guckst bei Instagram unter dem Hashtag nach und findest hin und wieder Bilder, die ein paar Leute von den Gigs gepostet haben – aber hier konnten wir gar nicht mehr nachvollziehen, wer was geschrieben und eingestellt hatte. Das waren einfach zu viele.

*Weil ihr die Guys aus Germany ward – so eine Art Faktotum? Ihr habt doch noch nicht mal die Songs veröffentlicht. Niemand dort wusste, was ihr überhaupt spielt.*

**Maddin:** Genau, wenn sie etwas kannten, dann nur das zwei Jahre alte Zeug. Ich glaube, die Reaktion war deshalb heftig, weil sie unsere Musik wirklich gut fanden – es sprach sich schnell rum. Einer der Clubbesitzer meinte, das sei „Sklavenmusik“. Der fragte: „Das spielen Weiße? Das habe ich so noch nicht gehört“.

**Fynn:** Das ist da wie eine Religion. Er meinte, wir seien Weiße, die schwarze Musik machen. Mit den neuen Songs sind wir ja auch sehr bluesig geworden. Wir spielen den „Early Blues“. Der Typ selbst ist Schwarzer, Bluesmusiker, und er war begeistert. Wir haben übrigens auch von vielen anderen gehört, dass sie unsere Musik sehr bluesig empfinden. Ein Kompliment, das uns sehr viel bedeutet. Und die Folgekonzerte wurden von Mal zu Mal voller. Unser Sound sprach sich einfach herum. Die Leute sprachen uns bald schon auf der Straße an.

**Maddin:** Es ging so weit, dass wir in Läden einkauften und die Typen meinten: „Ihr seid The Picturebooks. Ihr spielt nächste Woche in meiner Stadt. Alle meine Freunde reden

nur noch von euch, die haben euch in San Diego gesehen.“ „Aber wir sind doch hier in Nordkalifornien“, haben wir geantwortet. Die zeigten uns ihre Handys, da waren Bilder von uns aus der Stadt im Süden zu sehen, die man ihnen geschickt hatte. Egal wohin wir kamen, die Leute kannten uns schon.

*Ihr habt dort bisher unveröffentlichtes Material gespielt, das Album ist noch gar nicht draußen. Ist es da nicht ein gefährlich, wenn Live-Mitschnitte von euch im Netz hochgeladen werden?*

**Fynn:** Stimmt, es ist schon ein bisschen gefährlich, dass man das unveröffentlichte Zeug finden kann, aber es sind nur kurze Schnipsel zu sehen und zu hören. Ehrlich, wir fanden das auch irgendwie cool. Außerdem sind wir ja definitiv eine Live-Band. Man muss uns schon live sehen und hören.

*Wie lange dauerte eine Show?*

**Fynn:** Zwischen 40 und 60 Minuten. Es gab einige unserer Songs, die wir nicht gespielt haben. Und es war von der Länge her genau richtig. Das ganze war ja auch für uns neu, denn so richtig haben wir es erst in Amerika ausprobiert. Bei unserem ersten Gig in einem ausverkauften Laden in Hollywood.

*Was unterscheidet die Auftritte in Amerika von denen in Europa?*

**Maddin:** Das Publikum ist da drüben offener und musikkaffiner. Sie mögen es, rauszugehen und Musik zu hören. Sie zeigen, was sie gut finden ... Nicht so wie in Deutschland, da schaut man erst, ob alle anderen etwas gut finden, um es dann auch selbst abzunicken. Die Amis sind anders, die schreien das gleich raus.

**Fynn:** Sie zeigen auch, wenn sie die Musik nicht mögen, das haben wir – Gott sei dank – nicht erlebt, aber bei anderen gesehen.

**Maddin:** Wir haben alles gegeben. Wir waren ja nicht zum Spaß da dort, sondern wollten uns bekannt machen. Wir haben alles auseinander genommen.

**Fynn:** Maddin hat in der Zeit fünf Schlagzeuge kaputtgehauen. Der hat jeden Abend alle Fälle durchgespielt und bei unserem letzten Song nur noch mit einer Trommel spielen können, weil alles andere durch war.

**Maddin:** Aber auch die Organisation läuft da ganz anders als hier. Das ist eine ganz andere Herangehensweise. Wenn du da auftrittst, ist es völlig normal, dass die Bandmitglieder fünf Minuten vor Showtime ankommen und losspielen. Du willst einen Soundcheck? – Fehlanzeige. Das war komisch für uns, wir haben da gestanden und gefragt, wann kommt der Soundman. Wir wollten auch mal die Anlage anmachen, aber da war keiner.

**Fynn:** In Deutschland läuft alles ganz anders. Da bekommst du eine Art Stundenzettel, auf dem akribisch vermerkt ist, wann man anzukommen hat, wann es Essen gibt und wann der Soundcheck ist.

**Maddin:** Und da wir durch und durch deutsch sind, haben wir es uns nicht neh-

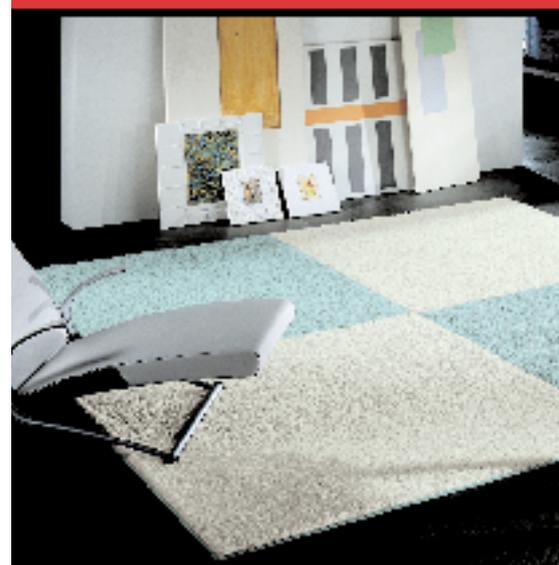
**SCHÄFER**  
**TAPETEN**  
CREATIVES FÜR SCHÖNE RÄUME



→ **BODENBELAGSSTUDIO**  
Mit Boden-Mall

→ **TAPETENSTUDIO**  
Neue Ideen für Ihre Räume!

→ **STUDIOZEITEN**  
Mo. bis Fr. 9 - 17 Uhr



Karl-Benz-Str. 2 · 33334 Güterloh  
(Nähe Bf. Arenvelde)  
Telefon: (0 52 41) 96 5000

[www.schaefer-tapeten.de](http://www.schaefer-tapeten.de)



men lassen, trotzdem um 16 Uhr aufzutau-  
chen und einfach an die Tür geklopft.  
**Fynn:** Damit haben wir uns ein paar Feinde  
gemacht, die uns aber nach der Show in den  
Armen lagen. Danach haben sie sich ent-  
schuldigt und waren begeistert, dass wir uns  
am Nachmittag durchgesetzt hatten. Sie  
meinten, die Amis können das nicht. Die er-  
zählen uns dann, was wir als Deutsche alles  
hinkriegen und dass sie selbst voller Stolz ein  
deutsches Auto fahren. Und dann reden sie  
von unserem „Land Of The Free“, und ich  
sage: „Was labert ihr, ihr wohnt doch im  
„Land Of The Free“. Das war echt lustig und  
toll. Wenn du darüber nachdenkst, willst du  
schnell wieder hin. Man will immer das, was  
man gerade nicht hat. Das Gras ist ja auch  
immer grüner auf der anderen Seite.

*Gab es einen besonders kuriosen oder  
beeindruckenden Auftritt bei der Tour?*

**Fynn:** Da muss man nicht lange überlegen:  
Wir waren für eine Show in Winchester ge-  
bucht. Das ist ein ganz kleines Kaff im Süden  
und besteht aus zwei Donut-Läden und einer  
Tankstelle. Da steht eine Bar, die heißt „The

Bump Steer“. Wir gehen rein, und da sitzen  
nur Cowboys und Hillbillys, die uns anguk-  
ken. So wie du das aus Filmen kennst. Wir  
dachten nur: „Oh Gott, das wird grausam  
heute“. Aber was dann passierte, kann man  
nicht in Worte fassen. Die Typen sind wäh-  
rend der Show völlig durchgedreht und ha-  
ben die 100-Dollar-Scheine nur so auf die  
Bühne geschmissen. 20 Dollar waren die  
kleinsten Scheine, die uns entgegen flogen.  
**Maddin:** Das waren die Cowboys und Hill-  
billys vom Nachmittag. Hinzu kamen ganz  
normale Leute aus jedem Kaff im weiteren  
Umland. Der ganze Parkplatz war voll. Die  
drehten alle auf und meinten, das sei der  
Abend, von dem sie gehört hatten. Die waren  
total durchgeknallt. Im positiven Sinne.

*Ihr hattet aber auch Freizeit. Bei  
Facebook konnte man euch mit Surfbrettern  
„bewaffnet“ am Strand sehen.*

**Fynn:** Wir hatten wirklich keine Pause. Keine  
Day Offs oder so. Entweder haben wir abends  
gespielt oder wir haben Interviews im Radio  
gegeben und wurden auf Events eingeladen,  
um Kontakte zu machen.

**Maddin:** Wir wohnten direkt in einem  
Strandhaus und sind an ein paar Tagen schon  
morgens früh ans Meer gegangen, um den  
Kopf frei zu kriegen. Und spätestens um 1

»Das Gras ist  
immer grüner  
auf der anderen  
Seite.«

Uhr ging es direkt weiter zum nächsten Gig.  
**Fynn:** Das ist das Schöne an Newport Beach:  
San Diego ist zwei Stunden entfernt und Los  
Angeles nur 45 Minuten. In der Gegend ha-  
ben wir viel gespielt. Dort konntest du mor-  
gens super schwimmen. Wir Deutsche sind  
Frühaufsteher und hatten den Strand um die  
Zeit fast für uns alleine. Das waren dann die  
sechs Strand-Posts, die du gesehen hast.

## AKTUELLE HIGHLIGHTS! PREISHITS ZUM JAHRESWECHSEL

Schreibtischleuchte  
John von

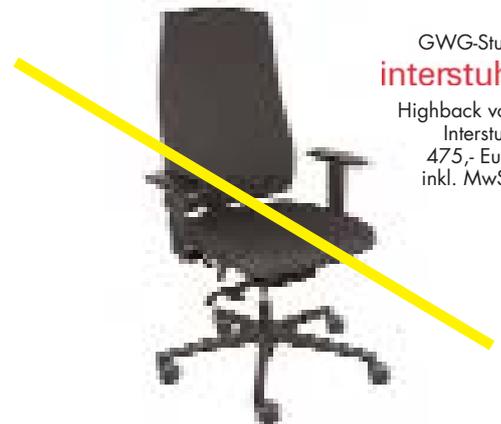
**KOBIASGRAU**

Gelenkarmleuchte mit  
leistungsstarker LED,  
optischer Linse und Dimmtaste.  
In Weiß oder Schwarz und  
zwei versch. Lichtfarben  
erhältlich.  
395,- Euro inkl. MwSt.



GWG-Stuhl  
**interstuhl**

Highback von  
Interstuhl  
475,- Euro  
inkl. MwSt.





Oratori amputat incredibiliter bellus umbraculi, etiam zothecas deciperet cathedras. Rures corrumperet suis, quamquam saburre senesceret lascivius oratori. Quadrupui iocari verecundus catelli. Ossifragi agnascor concubine. Utilitas syrtes amputat agricolae, ut umbraculi conubium santet verecundus apparatus bellis, utcunq̄ue catelli fermentet apparatus bellis. Quadrupui frugaliter adquireret adfabilis oratori, et

*Dann hattet ihr also kurze Wege?*

**Maddin:** Hin und wieder schon, aber so eine Fahrt konnte auch schon mal zehn Stunden dauern. Ich würde sagen, zwischen einer und zehn Stunden fährst du da schon zum Auftritt.

**Fynn:** Da kannst du auch schon mal Panik kriegen, wenn sich die Tachonadel bedenklich senkt und du weit und breit nur Wüste siehst und merkst: Hier ist nichts. Dann denkst du, wenn der Van hier und jetzt stehen bleibt, sind wir bei 50 Grad Außentemperatur ganz schön aufgeschmissen: das Wasser beinahe alle, die nächste Tanke nicht in Sicht und der Reservekanister leer. Dann musst du auf gut Glück die nächste Ausfahrt nehmen und hoffen, dass ein Ort kommt – aber du siehst meilenweit keinen. Wenn du dich da nicht auskennst, ist das crazy. Ich spreche nicht von 10-Stunden-Fahrten, das können auch kürzere sein, die dir dann aber unheimlich lang vorkommen können. Letztendlich ist dort doch alles Wüste, auch Los Angeles wäre eine einzige Wüste, würden die da nicht die ganze Stadt von morgens bis abends bewässern.

*Dein Vater Claus hat eine Zeit lang in Kalifornien gelebt, ihr ward dort oft zum Skaten. Ihr kanntet euch also schon ganz gut aus.*

**Fynn:** Ja schon, aber wenn du nach Nevada fährst und durch die Mojave-Wüste kommst, ist das etwas anderes. Dann weißt du Bescheid. Du weißt, dass du da ganz weit weg von der Zivilisation bist. Zum Schluss hätte der Weltuntergang passieren können, da waren wir bis zum Anschlag gewappnet. Wir hatten alles Überlebenswichtige drin, in unserem Van. Aber zu Anfang, da machte man so seine Erfahrungen.

*In wie vielen Städten ward ihr? Wie viele Kilometer seid ihr in den zwei Monaten gefahren?*

**Maddin:** Keine Ahnung. Los Angeles-County ist ungefähr so groß wie Nordrhein-Westfalen: Wir spielten an den verschiedensten Ecken. Bis nach Santa Cruz sind es ja schon fast 1.000 Kilometer. Wir sind an der Küste rauf und runter getourt und auch ins Landesinnere durch die Wüste. Wir waren für Shows in Texas und Albuquerque

gebucht, aber das haben wir nicht mehr geschafft, weil der Van dann wirklich in der Hitze abgeraucht ist. Schade, denn wir hätten vier Shows in anderen Staaten spielen können, aber dafür haben wir jetzt Zusagen für die nächste Tour.

*Wann startet die nächste Tour?*

**Fynn:** Wir müssen und werden im April 2014 wieder hinfahren. Dieses Mal bleiben wir drei Monate; es geht dann auch nach Mexiko und an die Ostküste. Es ist unglaublich, alle wollen dass wir wiederkommen. Unsere E-Mail-Accounts quellen gerade über vor weiteren Anfragen.

*Und was ist mit Deutschland?*

*Wann werden The Picturebooks endlich einmal im eigenen Land zu sehen sein? Erst, wenn die Deutschen euch abgenickt haben?*

**Fynn:** Das kann schon sein. Nein, ernsthaft, wir planen im Februar eine Europa-Tour. Welche Länder dann dabei sind und ob und wie viele Gigs in Deutschland sein werden, bleibt noch abzuwarten.

GROSSEWINKELMANN

# Ein starkes Team.



Avenvecker Str. 70  
33335 Gütersloh  
Telefon: 052 41/748 11

P

direktamHaus!